

Spindler, Christian Gotthold: Die Liebe zum schertzhafften Dichten (1745)

1 Dich, Liebe, hat mein Kiel besungen,
2 Und dieses that ich sehr gezwungen,
3 Weil oft ein Feind, weil oft der Neid
4 Auch selbst die Unschulds-vollen Sachen
5 Kan Lasterhafft und schändlich machen,
6 Wenn er ein freches C-der schreyt.
7 Da heists: Ein allzufreyes Schertzen
8 Zeugt auch von einem freyen Herten,
9 Und wer dergleichen Grillen heckt,
10 Ist selbst hintern Strauch gesteckt.

11 Du kennest meine Sayten-Thöne,
12 Niemahls sang ich vor eine Schöne,
13 Nie lidt ich deiner Herrschafft Joch;
14 Nie fühlt ich deiner Regung Triebe,
15 Nie dient ich dir, verhaßte Liebe,
16 Und dir zu Ehren sing ich doch.
17 Diß scheint sich sehr zu widersprechen,
18 Und wird die freche Mißgunst stechen.
19 Sie wetzt bereits den Geiffer-Zahn;
20 O! Liebe, nimm dich meiner an.

21 Bezeuge meiner Unschuld Proben,
22 Denn will ich dich gedoppelt loben,
23 Hab ich nur erst Gelegenheit.
24 Bezeuge nur, daß ich dich hasse,
25 Und niemahls bey mir wurtzeln lasse,
26 Bezeuge, wie ich höchst erfreut
27 Sehr offte deine Macht verlachtet,
28 Und deinen Trieb zu nicht gemachet.
29 Bezeug', ich singe nicht vor dich,
30 Nein, etwas anders zwinget mich.

31 Niemahls sang meine schlechte Leyer

32 Von Deinem ungezämnten Feuer,
33 Wodurch der Menschen Hertze glüht.
34 Du hast mich nie ins Netz gekrieget,
35 Du hast noch nie mein Hertz besieget,
36 Da doch dein Zwang sehr viele zieht.
37 Und, wird man von mir anders sprechen,
38 So must du mich, o Liebe! rächen,
39 Auf! fange ihr argwöhnisch Hertz,
40 Und räche mich durch diesen Schertz.

(Textopus: Die Liebe zum schertzhafften Dichten. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/3801>